

# Dr. Robert A. Peterson, Menschlichkeit und Sünde, Sitzung 1, Bedeutung der Lehre von der Menschlichkeit

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehre von der Menschlichkeit und der Sünde. Lektion 1: Die Bedeutung der Lehre von der Menschlichkeit.

Herzlich willkommen zu den Lehren von der Menschlichkeit und der Sünde auf [biblicalelearning.org](http://biblicalelearning.org). Lasst uns beten, bevor wir irgendetwas anderes tun.

Gnädiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Wir danken dir, dass du dich uns offenbart hast. Wir danken dir, dass du deinen Sohn als unseren Erlöser gesandt und deinen Geist in unsere Herzen gebracht hast, damit wir ihn erkennen, lieben und ihm dienen können.

Segne uns, so bitten wir. Ermutige uns. Lehre uns.

Führe uns auf dem ewigen Weg, wir bitten durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen. Ich bin Robert Peterson.

Ich habe 35 Jahre lang an zwei evangelikalen Seminaren unterrichtet, eines mit reformierter, aber eindeutig evangelikaler Ausrichtung, das andere sowohl evangelikal als auch reformiert. Ich bin im Ruhestand. Vier Stunden täglich verbringe ich mit Recherche, Lektorat und Schreiben, was mich sehr verwöhnt.

Ich unterrichte sehr gerne an einer Erwachsenenbildungseinrichtung. Mehrmals im Jahr halte ich über Zoom in der Ukraine Kurse für das Missionswerk RITE (Reformed International Theological Education). Außerdem bin ich theologischer Berater der Child Evangelism Fellowship und halte dort sehr gerne Vorträge.

Diesmal geht es um die Lehre von der Menschheit und der Sünde. Nach einer Einführung in die Lehre von der Menschheit bzw. die theologische Anthropologie – ein Fachbegriff – sprechen wir über den Ursprung des Menschen. Wir bekräftigen, dass wir besondere Geschöpfe Gottes sind, geschaffen nach seinem Bild. Das Bild Gottes ist unser zentrales Thema in der Lehre von der Menschheit, ein sehr wichtiges, und wir werden es aus verschiedenen Perspektiven betrachten, um seine Bedeutung wirklich zu verstehen. Anschließend befassen wir uns mit der konstitutionellen Beschaffenheit des Menschen.

Sind Menschen so einheitlich, wie die moderne Wissenschaft behauptet, dass es keine untrennbare Seele gäbe? Oder bestehen wir aus zwei Teilen, wie die Kirche

historisch lehrte, mit einem separaten immateriellen Teil, der mal Geist, mal Seele genannt wird – in der Bibel werden meist Personalpronomen verwendet? Oder sind wir drei Teile, wobei Seele und Geist nicht nur, sondern ontologisch als unterschiedliche Teile oder Bestandteile des Menschen unterschieden werden? Um meinen Schlussfolgerungen vorwegzunehmen: Ich sage widerwillig, dass wir aus zwei Teilen bestehen, aber in unserer Schöpfung einheitlich sind. Wir sind jetzt in Leib und Seele vereint, und nach der Auferstehung der Toten werden wir für immer vereint sein. Dann werden wir, so Gott will, über die Sündenlehre sprechen, beginnend mit einer biblischen Beschreibung, die recht komplex ist, da die Sündenlehre selbst sehr kompliziert ist.

Dann widmen wir uns heute einem vernachlässigten Thema: der Erbsünde. Die Lehre von der Erbsünde erzählt vom Sündenfall unseres ersten Vaters Adam, genauer gesagt von Adam und Eva. Die Erbsünde bezieht sich insbesondere darauf, dass Adams Sünde in Genesis 3 der Menschheit angerechnet wird. Das Alte Testament beschreibt die Folgen, doch die Erklärung, wie Adams Sünde uns alle betrifft, finden wir im Neuen Testament, insbesondere in Römer 5,12–19 oder 21. Anschließend werden wir kurz einige Auswirkungen des Sündenfalls behandeln, insbesondere die Frage, ob ungläubige Menschen sich Gott zuwenden und sich selbst retten können.

Die Lehre von der Menschlichkeit verdanke ich Millard Ericksons „*Christlicher Theologie*“, aus der ich wertvolle Informationen über die Bedeutung dieser Lehre und eine Reihe anschaulicher Bilder beziehe. Diese Bilder lassen sich gut mit der biblischen Darstellung vergleichen, die Mann und Frau als nach Gottes Ebenbild geschaffene Wesen mit ihren jeweiligen Geschlechtern darstellt. Erickson schrieb sein Buch zur christlichen Theologie – meine Güte, das ist ja schon 40 Jahre her! Damals hätte man ihn wohl als den Nestor der evangelikalen Theologen bezeichnen können. Denn zuvor gab es Charles Hodges Systematische Theologie, Lewis Berkoffs niederländisch-amerikanische Systematische Theologie und Harmon Bovincks bedeutende niederländische Systematische Theologie, die erst vor etwa 15 Jahren ins Englische übersetzt wurde. Erickson betrat also die Bühne, und alles war neu. Er war klar und verständlich, hatte eine gute Ausbildung genossen, unter anderem durch ein Postdoktorat bei dem berühmten deutschen Theologen Wolfhard Pannenberg. Erickson schrieb ein sehr klares und hilfreiches Buch, das seine eigene Theologie dezidiert evangelikal beschreibt. Er würde sich als gemäßigten oder Vier-Punkte-Calvinisten bezeichnen. Er ist Baptist, aber stets freundlich und fair zu anderen. Er vertritt die Prämillenarismus-Theologie, aber auch die Post-Tribulationismus -Theologie. Er ist weder charismatisch noch anti-charismatisch. Ein sehr solider Bruder, nicht besonders begabt in historischer Theologie, obwohl er sie anwendet, und auch kein besonders aktiver, detaillierter Exeget, aber er arbeitet sorgfältig mit der Bibel. Ich jedenfalls habe seine Systematische Theologie verwendet. Theologie in meinen ersten 10 Jahren als Lehrer, bevor ich an eine eher reformierte und evangelikale Schule wechselte, wo ich die nächsten 25 Jahre Berkhoff verwendete. Die Bedeutung der Lehre von der Menschlichkeit.

Die Lehren der Heiligen Schrift und des christlichen Glaubens sind daher eng miteinander verknüpft. In gewisser Weise ist jede Lehre die wichtigste, wenn sie gerade besprochen wird. Es ist wie mit meinem Lieblingsbuch der Bibel – ich lese gerade in diesem Buch und bin immer wieder aufs Neue fasziniert von beiden Testamenten und ihren Wundern. Ich höre jetzt auf, ich will keine Namen nennen, aber wow! Die Sache geht aber noch weiter: Nicht nur die Lehre, die wir gerade behandeln, ist sehr wichtig, sondern auch andere Lehren sind auf unterschiedliche Weise von großer Bedeutung. Die Lehre der Heiligen Schrift ist natürlich erkenntnistheoretisch die wichtigste; sie bildet das Fundament für alle anderen Lehren.

Woher lernen wir in der Kirche die Lehre von Gott, der Menschheit, der Sünde, Christus, der Erlösung, dem Heiligen Geist und dem letzten Dank aus der Heiligen Schrift? Ich bekenne mich zum reformatorischen Verständnis von „Sola Scriptura“, der alleinigen Autorität der Schrift. Das bedeutet nicht, dass die Bibel die einzige Autorität ist, die wir anerkennen. Denn wir alle nutzen unsere Vernunft. Ich hoffe, dass wir beim Bibellesen in einer Tradition stehen. Traditionslosigkeit birgt die Gefahr, Fehler der Vergangenheit zu wiederholen. Ich verstehe, dass auch übermäßige Traditionsverbundenheit gefährlich sein kann. Und wir alle berufen uns auf unsere Erfahrung, wenn wir ehrlich und aufmerksam sind. „Sola Scriptura“ schließt also den Rückgriff auf Tradition, Vernunft und Erfahrung nicht aus. Vielmehr bedeutet es für mich, „Sola Scriptura“ zu praktizieren, das Wort Gottes bewusst und konsequent über unsere Traditionen, unsere Vernunft, unsere Erfahrung und jede andere Autoritätsquelle zu stellen. Behaupte ich, dies perfekt zu tun? Nein, aber es ist mein Ziel.

Die Lehre von der Heiligen Schrift ist daher aus erkenntnistheoretischer Sicht von größter Bedeutung. Hätte Gott sich uns nicht offenbart und diese Offenbarung nicht in der Heiligen Schrift bewahrt, wüssten wir weder von unserer Not noch von seiner Lösung für diese Not. Die Lehre von Gott ist ontologisch gesehen die wichtigste Lehre, da Gott die höchste Wirklichkeit, der Ursprung und Erhalter allen Seins ist.

Ich bedauere zutiefst, dass es heute selbst in der evangelikalen Theologie gewaltige Irrtümer gibt, die durch den Missbrauch der Lehre von der Liebe Gottes entstehen. Dieses Problem taucht immer wieder auf. Fast kein Evangelikaler vertritt den Universalismus, also die Ansicht, dass alle Menschen erlöst sind. Doch ich könnte Ihnen Schriften zeigen, die besagen, dass selbstverständlich am Ende alle in die Liebe Gottes aufgenommen werden, weil Gott Liebe ist. Auch Vertreter des Annihilationismus argumentieren genauso.

Gott wird die Menschen gewiss nicht ewig in der Hölle quälen, denn Gott ist Liebe. Deshalb werden die Menschen, nachdem sie den Preis für ihre Sünde bezahlt haben, vernichtet – was manche als das schlimmste Urteil bezeichnen. Nein, das ist es nicht.

Wenn das wahr wäre, wären sie von ihrem Leid erlöst, aber es ist nicht wahr. Obwohl Gott Liebe ist, sollten wir diese wunderbare biblische Lehre nicht dazu missbrauchen, andere, ebenso biblische Lehren zu widerlegen. Oder wie wäre es damit? Ich bin einfach nur erstaunt und traurig, dass die Theorie vom zufälligen Leben nach dem Tod weiterhin Anhänger unter Evangelikalen findet.

Ich bin externer Gutachter für einen Doktoranden am Dallas Seminary und beschäftige mich mit der Frage, was mit denen geschieht, die das Evangelium nicht gehört haben. Ich arbeite zwar seit 15 Jahren nicht mehr in diesem Bereich, aber in dieser Zeit behaupten immer mehr überzeugte Evangelikale – und das scheint mir im Widerspruch zu jeglicher biblischen Grundlage zu stehen –, dass ... Ich kenne den heiklen Vers in 1. Petrus 3, und 1. Petrus 4 bezieht sich darauf, aber meine Güte! In Hebräer 9 heißt es, dass es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, und danach kommt das Gericht. In Johannes 8 sagt Jesus zweimal: „Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in eurer Sünde sterben.“

Wenn ihr nicht glaubt, dass ich der Verheißene bin, werdet ihr in euren Sünden sterben. Nach dem Tod gibt es keine Hoffnung mehr. Es ist eine falsche Hoffnung, die im Namen der Liebe Gottes aufrechterhalten wird.

Wieder einmal wird hier nicht wirklich Gottes Liebe verkündet. Ich höre jetzt auf, aber ja, Gott ist Liebe. Doch bevor der erste Johannesbrief in Kapitel 4 zweimal sagt, dass Gott Liebe ist, heißt es in Kapitel 1 gleich zu Beginn: Gott ist Licht, was bedeutet, dass er heilig ist. Es hat wahrscheinlich eine doppelte Bedeutung und ist wahr, aber im Kontext ist er zumindest Licht.

In ihm ist keinerlei Finsternis. Er ist vollkommen wahrhaftig, vor allem aber heilig und duldet keine Rivalitäten und Rivalitäten; er wird und muss die Sünde bestrafen. Die Lehre von Christus ist die wichtigste Lehre für unsere Erlösung, denn ohne seine Menschwerdung, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung gäbe es keine Grundlage und keine Erlösung.

Die Heilslehre ist, wie Erickson uns in Erinnerung ruft, existentiell die wichtigste, denn sie befasst sich mit der tatsächlichen Veränderung unseres Lebens, unserer Existenz. Die Kirche ist die wichtigste Lehre in Bezug auf die Beziehungen, da sie die Gläubigen in der christlichen Gemeinschaft umfasst. Die Eschatologie ist die wichtigste Lehre in der Geschichte, denn sie offenbart uns unsere ewige Bestimmung.

Es gibt mehrere Gründe, warum die Lehre vom Menschen besonders wichtig ist. Sie ist bedeutsam aufgrund ihrer Verbindung zu anderen zentralen christlichen Lehren. Da der Mensch die höchste Schöpfung Gottes ist, vervollständigt das Studium des

Menschen unser Verständnis von Gottes Wirken und von Gott selbst, da wir durch die Betrachtung seiner Schöpfung etwas über den Schöpfer lernen.

Später werde ich eine faszinierende Idee von Robert C. Newman, emeritierter Professor für Neues Testament, vorstellen. Darin geht es um unsere Schöpfung nach Gottes Ebenbild auf eine kreative und biblische Weise, die uns genau diesen Punkt verdeutlichen wird. In der Bibel heißt es, dass nur der Mensch von Gott nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen wurde (Genesis 1,26-27), worauf wir später noch genauer eingehen werden. Daher sollte sich aus dem Studium des Menschen und der von Gott bestimmten Rollen, die wir spielen und die seine Rollen widerspiegeln, ein direkter Hinweis auf das Wesen Gottes ergeben.

Hier kommt der Gedanke der Spiegelung ins Spiel. Die Lehre von der Menschlichkeit trägt wesentlich zu unserem Verständnis der Person Christi bei, da die Bibel lehrt, dass die zweite Person der Dreifaltigkeit, der ewige Sohn, wahrhaft menschliche Natur annahm. Dies bedeutet, dass zum Verständnis des Wesens Christi das Verständnis des Wesens der Menschheit notwendig ist.

Wir müssen unbedingt zwischen dem Wesen der Menschlichkeit, wie sie von Gott gegeben ist, und der existentiellen oder empirischen Menschlichkeit, wie wir sie nach dem Sündenfall in der Realität vorfinden, unterscheiden. Diese theologische Methode ist in beide Richtungen anwendbar. Das Studium der menschlichen Natur Jesu wird uns ein umfassenderes Verständnis dessen vermitteln, wozu die Menschheit ursprünglich gedacht war, denn wenn wir in den Spiegel schauen, erhalten wir leider ein verzerrtes Bild dessen, was die Menschheit sein sollte.

Darüber hinaus ist die Lehre von der Menschheit auch der Ausgangspunkt für das Studium weiterer Lehren, deren Zusammenhang nicht so offensichtlich ist. Hätte Gott die Menschen nicht erschaffen, gäbe es vermutlich weder Inkarnation noch Sühne, noch die Notwendigkeit von Wiedergeburt oder Rechtfertigung. Es gäbe keine Kirche.

Das bedeutet, dass wir unser Verständnis von Menschlichkeit mit größter Sorgfalt formulieren müssen. Unser Menschenbild prägt unsere Wahrnehmung dessen, was für Menschen getan werden muss, wie dies geschieht und was letztendlich ihr Schicksal ist. Daher lohnt sich die Mühe, die in diese Lehre investiert wird, denn hier liegen die Probleme offen zutage und können folglich bewusst und direkt angegangen werden.

Zusätzliche Anstrengungen im Hinblick auf die Lehre von der Menschlichkeit sind daher besonders lohnenswert. Die Lehre von der Menschlichkeit nimmt eine Sonderstellung ein. Auch der Theologiestudent selbst ist hier ihr Gegenstand.

Dies unterscheidet die Anthropologie von Lehren wie der eigentlichen Theologie, der Gotteslehre und der Christologie, nicht jedoch von Lehren wie der Soteriologie, die sich selbstverständlich mit dem Heil der Menschen befasst. Unsere Anthropologie bestimmt unser Selbstverständnis und folglich auch unser Theologieverständnis, ja sogar, was Theologie überhaupt ist, insofern sie als menschliche Tätigkeit verstanden wird, was sie zweifellos ist. Die Lehre vom Menschen ist ein Punkt, an dem sich biblische Offenbarung und menschliche Belange überschneiden.

Die Theologie befasst sich hier mit einem Gegenstand, dessen Existenz jeder, oder zumindest nahezu jeder, anerkennt. Moderne Westler mögen sich nicht sicher sein, ob es einen Gott gibt, ob Jesus von Nazareth wirklich gelebt hat oder ob die ihm zugeschriebenen Wunder tatsächlich stattgefunden haben. An ihrer eigenen Realität zweifeln sie jedoch kaum, denn diese ist eine existentielle Tatsache, mit der sie tagtäglich leben.

Und sofern sie nicht in irgendeiner Weise von östlichen Denkweisen beeinflusst wurden, ist dies wohl die Tatsache, die ihnen am sichersten erscheint. Das bedeutet, dass das Thema Menschheit einen Ausgangspunkt für den Dialog bietet. Beginnt man ein Gespräch mit einem Nichtgläubigen über die Bibel oder Gottes Wesen, verliert man dessen Aufmerksamkeit womöglich fast im selben Atemzug.

Viele Menschen stehen heute allem skeptisch gegenüber, was vorgibt, die Sinneserfahrung zu transzendieren. Zudem neigt das moderne Denken oft zum Humanismus, der den Menschen und seine Maßstäbe zum höchsten Wert und Gegenstand der Beachtung erhebt. Dies äußert sich häufig in einem Antiautoritarismus, der die Vorstellung eines Gottes ablehnt, der sich anmaßt, uns vorzuschreiben, was wir zu tun haben, oder eines autoritativen Buches, das Glauben und Verhalten vorschreibt.

Doch der moderne Mensch sorgt sich um sich selbst, um sein eigenes Schicksal und seine Zukunft. Er mag sich wenig Gedanken über sein Verständnis von Menschheit machen; er mag seine Werte eher passiv dem Zeitgeist anpassen, doch sein Wohlergehen und sein Platz im Leben sind ihm wichtig. Daher wird die Diskussion zwar nicht bei der Menschheit enden, aber sie ist in manchen Fällen ein guter Ausgangspunkt.

Da sich Menschen in allen Kulturen ihrer selbst, ihrer Probleme und ihrer Bedürfnisse sowohl individuell als auch kollektiv bewusst sind, wird viel über die Menschheit gesprochen und gefragt. Daher bietet sich hier ein fruchtbarer Ausgangspunkt für ein Gespräch mit Nichtgläubigen an. Doch das Gespräch endet nicht dort, denn die Fragen, die sich aus dem Selbstverständnis eines Nichtgläubigen ergeben, führen zu Antworten, die weit über den ursprünglichen Diskussionspunkt hinausgehen.

Die aufgeworfenen Fragen führen beispielsweise zur Klärung des Verhältnisses des Menschen zu Gott, was wiederum eine Klärung des Wesens Gottes erfordert. Auch wenn die Diskussion letztendlich weit in andere Bereiche abdriftet, beginnt sie dort, wo das Interesse des Einzelnen liegt. Die Lehre von der Menschheit ist somit ein Punkt, an dem es mitunter gelingt, im Denken des modernen, säkularen Menschen – des sogenannten Post-Persons – Fuß zu fassen.

Es beginnt zumindest mit Themen, die den Durchschnittsbürger beschäftigen. Drittens ist die Lehre von der Menschlichkeit in unserer Zeit besonders bedeutsam, da die Menschheit in den verschiedenen intellektuellen Disziplinen große Beachtung findet. Die Zahl der Disziplinen, die die menschliche Natur oder das menschliche Verhalten in den Mittelpunkt ihrer Forschung stellen, wächst rasant.

An Universitäten entstehen regelmäßig neue Fachbereiche, die sich mit bisher unerforschten Gebieten der Verhaltenswissenschaft befassen. Neue interdisziplinäre Studiengänge gewinnen an Bedeutung. Selbst Wirtschaftshochschulen, die sich früher auf ökonomische und organisatorische Probleme konzentrierten, widmen sich zunehmend dem menschlichen Faktor und stellen fest, dass dieser oft der wichtigste ist.

Medizinische Fakultäten erkennen zunehmend, dass Ärzte nicht Symptome, Krankheiten oder Körper behandeln, sondern Menschen. Daher müssen Ärzte die persönliche Dimension der Arzt-Patienten-Beziehung berücksichtigen. Und natürlich erforschen die traditionellen Verhaltenswissenschaften wie Psychologie, Soziologie, Anthropologie und Politikwissenschaft weiterhin den Menschen.

Das Interesse an gesellschaftlichen Problemen ist gestiegen. Ethische Fragen dominieren die Diskussionen, insbesondere unter jungen Menschen, unabhängig von ihren Hauptanliegen. Themen waren unter anderem die Rassenbeziehungen in den 50er Jahren, der Vietnamkrieg in den 60er Jahren, der Umweltschutz in den 70er Jahren (und bis heute), das nukleare Wettrüsten in den 80er Jahren und die Kriminalität in den 90er Jahren.

Und nun, im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts, sind Fragen der menschlichen Identität, der Sexualität und so weiter allgegenwärtig. Es stellen sich Fragen: Was sollen wir tun? Was ist richtig? Und diese werden mitunter recht dogmatisch beantwortet: Wer sind wir? Dogmatische Aussagen sind Fragen, die einen auf einen Weg führen, der durchaus zur Antwort eines transzendenten Gottes führen kann, der die Grundlage moralischer Normen bildet. Wäre es doch nur so .

Hierbei sei angemerkt, dass politische Debatten, oft sehr hitzig geführt, im Kern ethische Fragen berühren, auch wenn dies manchmal verschleiert wird. Ist materieller Wohlstand wichtiger als eine gute Bildung? Ist wirtschaftliche Sicherheit höher zu bewerten als Entscheidungsfreiheit? Diese Fragen werfen letztlich die Frage

nach dem Wesen des Menschen auf. Was ist das Gute für den Menschen? Unser vorheriger Punkt, die Menschheit als Ausgangspunkt für die Diskussion mit Nichtgläubigen zu betrachten, ist zwar wertvoll, doch nun denken wir mehr an das kollektive Selbstverständnis der Gesellschaft – eine eher intellektuelle Angelegenheit.

Angesichts der zunehmenden Zahl akademischer Disziplinen, die sich mit dem Menschen auseinandersetzen, bietet sich der christlichen Theologie eine günstige Gelegenheit, in den Dialog mit anderen Perspektiven und Methoden zu treten. Wie in einem sehr persönlichen Gespräch ist es auch im akademischen Dialog unerlässlich, ein umfassendes und präzises Verständnis des Menschen aus biblisch-theologischer Sicht zu besitzen und gleichzeitig mit anderen, nicht-theologischen Perspektiven vertraut zu sein. Wir müssen wissen, wie der Mensch in diesen anderen Ansätzen wahrgenommen wird und wie sich diese Sichtweisen von den theologischen unterscheiden.

Die Lehre von der Menschlichkeit ist angesichts der gegenwärtigen Krise des menschlichen Selbstverständnisses von großer Bedeutung. Als Erickson diese Worte verfasste, ahnte er nicht, wo wir heute stehen würden und wie verwirrt junge Menschen in Bezug auf ihre sexuelle Identität sind. Es ist für mich erschreckend und sehr traurig, dass die Menschen orientierungslos umherirren – ausgerechnet jenem Kompass, den die christliche Theologie bieten könnte.

Es besteht nicht nur allgemeines Interesse an der Frage, was den Menschen ausmacht. Auch herrscht Verwirrung hinsichtlich der Antworten auf verschiedene aktuelle Ereignisse, und Entwicklungen stellen viele der bisherigen Antworten infrage. Eine dieser Entwicklungen ist das Ringen junger Menschen um ihre Identität. Die Suche nach Identität war schon immer Teil der normalen Reifung, der Entwicklung einer unabhängigen Lebenseinstellung, von Werten und Zielen.

In letzter Zeit scheint das Thema jedoch größere Dimensionen angenommen zu haben. Viele Eltern vermitteln ihren Kindern beispielsweise keine Werte oder vertreten Werte, die sie selbst nicht leben. Freunde von uns, denen wir empfohlen haben, ihre Kinder in die Sonntagsschule zu schicken, sagten: „Oh nein, nein, nein, Mann und Frau haben unterschiedliche religiöse Hintergründe, und wir möchten, dass unsere Kinder neutral aufwachsen und später selbst entscheiden können.“

Und mein Kommentar, so freundlich wie möglich und ohne Wertung, lautet: Sie erziehen Ihre Kinder zu Agnostikern. Moralische oder theologische Neutralität gibt es in der Kindererziehung nicht. Entweder man hat Überzeugungen oder nicht, und ob man es will oder nicht, man gibt diese Überzeugungen an seine Kinder weiter.

Die traditionellen Wertequellen – Kirche, Universität und Staat – sind in Misstrauen geraten und stehen den traditionellen jüdisch-christlichen Werten teilweise feindlich

gegenüber. Wer bin ich? Was ist das Leben? Wohin entwickelt sich die Welt? Eine zweite Entwicklung, die zur Krise des Selbstverständnisses beiträgt, ist der Verlust historischer Wurzeln. Geschichte ist vielerorts zu einem verlorenen Wissensgebiet geworden, das als unpraktisch oder irrelevant gilt.

Seit Erickson es geschrieben hat, wird es angegriffen und bewusst abgelehnt. Und das ist wirklich traurig. Wir müssen die Geschichte nicht kopieren, aber wir verstehen sicherlich besser, wer wir sind und welchen Platz wir in der Welt und in der Zeit haben, wenn wir etwas über die Geschichte wissen.

Menschen und sogar ganze Nationen verlieren den Bezug zu ihrer Identität. Traditionen werden verworfen, doch gerade sie können uns viel über unser Wesen lehren. Die entscheidende Frage lautet: Woher kommt die Menschheit? Das Christentum gibt darauf eine Antwort und schenkt uns so ein sicheres Gefühl der Zugehörigkeit.

Wir sind Geschöpfe Gottes. Wir stehen unserem Schöpfer gegenüber. Wir sind ihm gegenüber verantwortlich.

In ihm finden wir unseren höchsten Sinn. Wir sind nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen, und er hat uns von Anbeginn an zur Gemeinschaft mit sich erschaffen. Die gesamte Menschheit verdankt ihren Ursprung und ihr Fortbestehen dem Willen und Wirken Gottes, der aus Liebe geschaffen wurde.

Die letzte Entwicklung, die zur Krise des menschlichen Selbstverständnisses führt, hängt mit traumatischen Ereignissen im nationalen Leben zusammen. Was tut unser Land, was tut unsere Welt? Politische Attentate, Terrorismus, Kriege – und jede Woche gibt es eine weitere Schießerei an einer Schule in den Vereinigten Staaten von Amerika. Das sind wahrlich sehr traurige Dinge.

Der Widerspruch in der Menschheit ist tiefgreifend. Einerseits sind wir zu unglaublichen Leistungen fähig, darunter Raumfahrt und gewaltige Fortschritte in Kommunikation, Informationsverarbeitung und Medizin, andererseits scheinen wir uns selbst nicht beherrschen zu können. Moralisch neutrale Technologien werden sowohl für positive als auch für negative Zwecke eingesetzt.

Die Kriminalität steigt, ebenso wie Klassen- und Rassenkonflikte. Die Menschen scheinen einerseits zu glauben, sie seien Götter, die nach den Sternen greifen. Andererseits wirken sie wie Teufel, die zu einer Grausamkeit fähig sind, die im Tierreich unbekannt ist.

Das Selbstverständnis des Menschen befindet sich in der Tat an einem Wendepunkt und erfordert intensive Auseinandersetzung und sorgfältige Reflexion. Fünftens beeinflusst diese Lehre auch unser Miteinander. Unsere Vorstellung vom Menschen

und seinem Schicksal prägt maßgeblich, wie wir mit ihm umgehen und was wir für ihn tun wollen.

Betrachten wir den Menschen primär als physisches Wesen, so ist die Befriedigung seiner physischen Bedürfnisse auf möglichst effektive Weise das wichtigste, wenn nicht gar das einzige Kriterium. Betrachten wir ihn hingegen primär als vernunftbegabtes Wesen, so appelliert unsere Arbeit vorwiegend an seinen Intellekt und präsentiert sorgfältig ausgearbeitete Argumente, Erläuterungen und begründete Erklärungen für Handlungen und Ideen. Unsere Grundannahme ist, dass wir die Menschen, mit denen wir zu tun haben, nur dann zu wünschenswertem Handeln bewegen können, wenn wir sie davon überzeugen, dass dies der beste Weg ist.

Und wie oft haben wir schon Politiker sagen hören, dass Bildung der Schlüssel zum Erfolg ist? Das stimmt zwar, aber es reicht nicht aus. Wir brauchen vielmehr eine Erneuerung des Evangeliums und Menschen, die den Herrn kennen und lieben, die sich der Bildung und der Nächstenliebe widmen. Wenn wir den Menschen in erster Linie als emotionales Wesen betrachten, werden wir ihn im Grunde nur über emotionale Aspekte ansprechen.

Wenn wir sie als im Wesentlichen sexuelle Wesen betrachten, dann wird die Sicherstellung einer zufriedenstellenden sexuellen Entwicklung in unserer Arbeit Priorität haben. Sowohl hinsichtlich der Ziele, die wir verfolgen, als auch der Art und Weise, wie wir sie erreichen wollen, ist unser Menschenbild entscheidend für unsere Arbeit mit und für sie. Bilder der Menschheit.

Die vorangegangenen Überlegungen sollten uns davon überzeugen, dass die Lehre von der Menschlichkeit ein besonders geeignetes Feld für unser Studium und unseren Dialog mit der nichtchristlichen Welt darstellt. Um die Fragen der heutigen Kultur zu identifizieren, müssen wir jedoch einige der gängigsten gegenwärtigen Auffassungen von Menschlichkeit genauer betrachten, da sich so viele verschiedene Disziplinen mit der menschlichen Natur auseinandersetzen. Es gibt viele verschiedene Bilder.

Der Mensch ist eine Maschine. Der Mensch ist ein Tier. Ich werde später darauf zurückkommen und mich ausführlich damit auseinandersetzen.

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen. Unglaublich, wie verworren und verzerrt das heutzutage alles ist.

Der Mensch wird als Wirtschaftsgut betrachtet, als ein Wesen, das seine Seele an ein Unternehmen verkauft. Der Existenzialismus sieht den Menschen als Spielfigur des Universums mit wenig Sinn. Die Vorstellung vom freien Wesen ist eine andere Sichtweise, die sich oft in politischen und sozialen Ansichten widerspiegelt.

als soziales Wesen ist eine weitere Möglichkeit. Er wird als ein Geflecht von Beziehungen betrachtet, in die er eingebunden ist. Die christliche Sichtweise des Menschen berührt natürlich all diese Aspekte, ist aber mit keinem von ihnen gleichzusetzen oder zu identifizieren.

Bilder der Menschheit. Wollen wir das beim nächsten Mal aufgreifen? Nächstes Mal werden wir das tun. Nachdem wir über die Bedeutung der Lehre von der Menschlichkeit nachgedacht haben, werden wir uns in unserer nächsten Vorlesung gemeinsam mit diesen Bildern von Menschen auseinandersetzen.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren von Menschlichkeit und Sünde.  
Sitzung 1: Die Bedeutung der Lehre von der Menschlichkeit.